

Prosodie in linguistischer/nicht-linguistischer Funktion

Call zur Sektion Phonetik und Sprechwissenschaft auf der GAL-Sektionentagung 2023
Johannes Gutenberg-Universität Mainz (20.–22. September) – <http://www.gal2023.de>

Prosodie und prosodische Ausdrucksmerkmale können funktionell sehr unterschiedlich wirksam werden. In diesem Zusammenhang wird schon länger darüber diskutiert, inwieweit die Prosodie als paraverbales (und damit außersprachliches) Phänomen anzusehen ist, das v. a. symptomhafte, nicht-sprachliche Informationen vermittelt (vgl. die Diskussion in Imo/Lanwer 2020). Demgegenüber steht die Ansicht, dass prosodische Gestaltungsmittel Teil des sprachlichen Signalisierungssystems sind und damit als „linguistic signals“ (Wilson/Wharton 2006, 1562 f.) charakterisiert werden können.

Betrachtet man die komplexe Funktionalität von prosodischen Phänomenen (Stock 1996; Günther 1999; Neuber 2002), lassen sich Belege für beide Annahmen finden. Prosodische Merkmale sind *sowohl* paraverbaler Natur – z. B. als „natural signs“ (das heisere Timbre einer Stimme aufgrund einer Erkältung) und „natural signals“ (ein die Emotion „Ärger“ anzeigende Klangfarbe; vgl. Wilson/Wharton 2006, 1562 f.) – und kommen in indexikalischer, in emotionssignalisierender oder in paraprosodischer/biophonetischer Funktion vor (vgl. Neuber 2002, 35; Finkbeiner 2015, 95/96). Sie sind *jedoch auch* linguistischer Natur als „linguistic signals“ (Wilson/Wharton 2006, 1563), die sprachlich codiert und damit Teil des Sprachsystems sind – z. B. in Form der bedeutungsunterscheidenden Funktion des Wortakzents (*UMfahren* vs. *umFAHren*) oder des Fokusakzents (*RECHTS halten* vs. *rechts HALten*). Prosodische Merkmale als Teil des Sprachsystems können somit als *prozedurale Signale* kontextabhängig sprachliche Bedeutungen formen und beeinflussen (vgl. Stock 1996, 230; Wilson/Wharton 2006; Finkbeiner 2015, 87).

Ein mittlerweile recht gut untersuchtes Feld ist die Markierung der *Informationsstruktur* einer Äußerung mittels der Akzentuierung. Hier geht es sowohl um die Sichtbarmachung der Fokus-Hintergrund-Gestaltung als auch um die Dimension von Neuheit/Unbekanntheit vs. Bekanntheit einer gegebenen Information im Satz- bzw. Äußerungskontext (vgl. z. B. Henke 1993; Musan 2010; Baumann et al. 2015). Darüber hinaus wurde bspw. der Zusammenhang von sprechmelodischer Gestaltung und Satzmodus betrachtet (Kaiser/Baumann 2013) oder die prosodische Gestaltung rhetorischer Fragen (Dehé et al. 2022).

Die komplexe Funktionalität der Prosodie lässt sich somit sehr differenziert beschreiben – bspw. auch im Sinne der Frage, inwieweit Prosodie als konstituierendes Element von Konstruktionen im (konstruktions-)grammatischen Sinne dienen kann (vgl. Imo/Lanwer 2020). Hierüber lässt sich auch der Bogen zu einer Anwendungsorientierung schlagen: Inwieweit können prosodische Muster modelliert und vermittelt werden? Aus der Fremdsprachendidaktik ist beispielsweise bekannt, dass Satzintonationsmuster nicht ohne weiteres aus der L1 übertragen werden können. Ein anderes potenzielles Anwendungsfeld betrifft die Sprachsynthese, bei der eine unmissverständliche Akzentmarkierung sichergestellt werden sollte.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich für uns offene Fragen zu den linguistischen bzw. nicht-linguistischen Funktionen der Prosodie, die in der Sektion bearbeitet werden können:

- Wie lassen sich prosodische Merkmale, die funktionell wirksam werden, adäquat (z. B. akustisch oder auditiv) beschreiben?

- Inwiefern lässt sich die paraverbale Ausprägung der Prosodie tatsächlich von ihrer linguistischen Funktion abgrenzen? Ein Beispiel hierfür wäre der Status von *Ironie* bzw. *ironischen Sprechens* (vgl. Lapp 1992);
- Wie fest bzw. fixiert sind (linguistische/nicht-linguistische) Form-Funktions-Zusammenhänge, die mittels der Prosodie ausgedrückt und realisiert werden?
- In Bezug auf solche spezifischen Form-Funktions-Zusammenhänge: Kann eine Hierarchie prosodischer Merkmale angenommen werden?
- Welche Form- und Funktionsbezüge der Prosodie bieten einen anwendungsorientierten Mehrwert, bspw. für die Sprachsynthese oder für die Fremdsprachen-Phonetik?

Um diese und daran angelehnte Fragen zu diskutieren, freuen wir uns über aussagekräftige Beiträge in empirischer oder theoretischer Perspektive; methodisch-didaktische Zugänge sind ebenfalls willkommen. Wir bitten um Abstracts im Umfang von max. 300 Wörtern (exkl. Literatur). Die Abstracts können bis zum 15. Mai online über ConfTool (www.conftool.pro/gal2023/) eingereicht werden. Die Begutachtung der eingereichten Beiträge erfolgt bis zum 15. Juni. Die Information über die Annahme der Beiträge erfolgt im Anschluss daran per E-Mail.

Organisation

Alexandra Ebel (MLU Halle-Wittenberg) und Heiner Apel (RWTH Aachen)

Literatur

- Baumann, Stefan / Röhr, Christine T. / Grice, Martine (2015): Prosodische (De-)Kodierung des Informationsstatus im Deutschen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft, Vol. 34(1), 1–42.
- Dehè, Nicole / Braun, Bettina / Einfeldt, Marieke / Wochner, Daniela / Zahner-Ritter, Katharina (2022): The prosody of rhetorical questions: a cross linguistic view. In: Linguistische Berichte 269/2022, 3–42.
- Finkbeiner, Rita (2015): Einführung in die Pragmatik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Günther, Carsten (1999): Prosodie und Sprachproduktion. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Henke, Silke (1993): Formen der Satzakkzentuierung und ihr Beitrag zur Satzbedeutung in deutschen Aussagesätzen. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Imo, Wolfgang / Lanwer, Jens Philipp (2020): Prosodie und Konstruktionsgrammatik. In: dies. (Hgg.): Prosodie und Konstruktionsgrammatik. Berlin, Boston: de Gruyter, 1–33.
- Kaiser, Sebastian / Baumann, Stefan (2013): Satzmodus und die Diskurspartikel *hm*: Intonation und Interpretation. In: Linguistische Berichte 236/2013, 473–496.
- Lapp, Edgar (1992): Linguistik der Ironie. Tübingen.
- Musan, Renate (2010): Informationsstruktur. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Neuber, Baldur (2002): Prosodische Formen in Funktion. Leistungen der Suprasegmentalia für das Verstehen, Behalten und die Bedeutungs(re)konstruktion. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Stock, Eberhard (1996): Text und Intonation. In: Sprachwissenschaft 21, Heft 2, 211–240.
- Wilson, Deirdre; Wharton, Tim (2006): Relevance and prosody. In: Journal of Pragmatics, Vol. 38 (10/2006), 1559–1579.